Einzigartiger Klangzauber

Autor(en): **Eckert, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-821016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einzigartiger Klangzauber

2003 wurde die Orgel in der Hofkirche Luzern restauriert – nun bräuchte es eine zusätzliche Million Franken, damit auch die restlichen Pfeifen aus dem Baujahr 1841 restauriert werden könnten. Organist Wolfgang Sieber ist zuversichtlich.

Wolfgang Sieber, der virtuose, agile und zugleich bodenständige Organist der Hofkirche Luzern (...), sieht aus wie das Abziehbild eines urchigen Innerschweizers: ein verschmitztes lebenskluges Gesicht, gesäumt von lockigem Haar und wallendem Bart.» So zitiert und beschreibt die Schriftstellerin Ruth Schweikert den 53-jährigen Musiker, der den schönsten Arbeitsplatz hat, den man sich vorstellen kann: Hoch über dem Kirchenschiff der Luzerner Hofkirche sitzt er vor dem imposanten Prospekt der 1650 von Johann Geissler ohne Vorbild gebauten Hoforgel, die mit ihren 5945 Pfeifen zu den bemerkenswertesten Kirchenorgeln der Welt zählt.

Die kleinste Pfeife wiegt lediglich 15 Gramm und ist nur ein paar Millimeter lang. Ihr Ton ist nur noch von jenen Menschen zu hören, deren Gehör absolut intakt ist. Die älteste und längste Pfeife ist zehn Meter lang, hat einen Durchmesser von 57 Zentimetern und ist 383 Kilogramm schwer. Sie stammt aus dem Baujahr der Hoforgel und ist damit die älteste Orgelpfeife der Welt. Ihr Ton lässt die Holzteile der Stiftskirche St. Leodegar im Hof – so heisst die Hofkirche offiziell – erzittern. Vor 150 Jahren erbaute Friedrich Haas aus Eigeninitiative im Estrich der Hofkirche ein zusätzliches Fernwerk mit etwa 700 Pfeifen und der damals einzigen Regenmaschine der Welt. Dem Hoforganisten Wolfgang Sieber steht also ein Riesenorchester mit über 6000 Pfeifen zur Verfügung.

Mittels 300 Tasten aus Rosenholz – vom Organisten mit Händen und Füssen bedient – erklingen Trompeten und Bombarden, Flöten und Hummeln, menschliche und himmlische Stimmen. Zart klingt das Salicional oder die Physharmonica, silberhell tönen die Mixturen oder das fünffache Kornett. Ob der Organist einen Choral aus Bachs «Wohltemperiertem Klavier» oder Gershwins «Rhapsody in blue» spielt – dass die Orgel zu Recht als Königin der Instrumente gilt, leuchtet auch dem Laien sofort ein. Und noch eine Angabe für die Experten: Das Tutti der Hoforgel erbringt einen Schalldruck von 100 Dezibel. Und wenn die Regenmaschine zusammen mit den längsten Geräuschpfeifen ein Gewitter imitiert, so ist der Eindruck der Naturgewalten ohrenbetäubend.

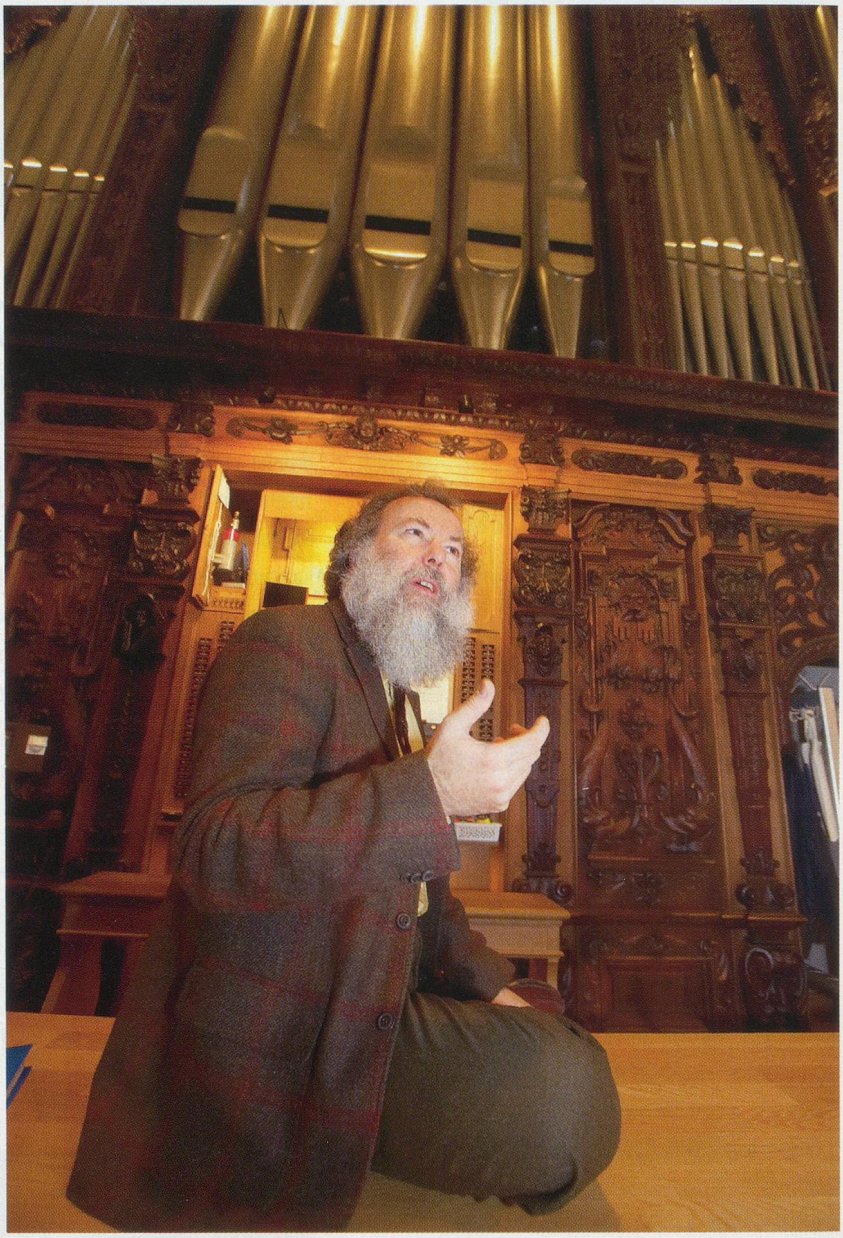

Foto: Dany Schulthess

Wolfgang Sieber, Organist der Hofkirche in Luzern, vor der 2003 restaurierten Hoforgel. Das einzigartige Instrument verfügt über ein Orchester von 6000 Pfeifen.

Die Hoforgel ist bei den internationalen Orgelkünstlern sehr beliebt. Französische, deutsche und englische Solisten wie Marie-Claire Alain, Marie-Louise Langlais, Wolfgang Seifen oder Susan Landale haben in der Hofkirche ihre CD-Einspielungen gemacht.

Auch Wolfgang Sieber hat als Solist und Begleiter schon über 40 CDs eingespielt. Als musikalisch vorbelastetes Einzelkind eines Chormusikers und -dirigenten und einer musischen Lehrerin ist Sieber mit Musik gross geworden. Er studierte Klavier, Orgel und Kirchenmusik unter anderem bei Hans Vollenweider in Zürich, Jiri Reinberger in Prag, bei Gaston Litaize und Jean Langlais in Paris und bei Franz Lerndorfer in München. Als Interpret von Uraufführungen engagierte er sich vor allem auch für das zeitgenössische Schaffen. Er realisierte zudem Transkriptionen von Boccherini bis Chaminade, von Debussy bis Morrison und Strawinsky bis Vangelis. Er ist ausserdem als Pädagoge für Kinder und Jugendliche tätig und gibt Orgelunterricht.

Sieber weiss sein Instrument wirkungsvoll zu präsentieren und kennt keine Berührungsängste. Selbst die alte Regenmaschine auf dem Estrich gerät bei ihm nicht in Vergessenheit. Hin und wieder darf es auch ein Alphorn oder eine Jodlerin sein, die das Orgelspiel ergänzen. Im Gottesdienst pflegt Wolfgang Sieber die Gregorianik ebenso wie Messen von Dvořák oder von Zoltán Kodály.

Der 53-Jährige engagiert sich aber auch ausserhalb der Musik für die Luzerner Hoforgel, die mit der Orgel von Silvester Walpen aus dem Jahr 1841 und ihren 1353 Pfeifen eine jüngere Schwester hat. Sie konnte dank einer Sammelaktion im Jahr 2003 restauriert werden. Nun bräuchte es eine zusätzliche Million Franken, damit sämtliche Pfeifen aus dem Baujahr der grossen Orgel restauriert werden können. Sie lagern derzeit schön geordnet auf dem Estrich.

18 Register der Luzerner Hoforgel stammen aus dem 17. Jahrhundert, 35 aus dem 19. Jahrhundert und 28 aus dem Jahr 1977. «Damit lässt sich auf dieser Orgel Barockes wie Romantisches und Modernes in Perfektion spielen. Das macht diese Orgellandschaft einzigartig», erklärt Wolfgang Sieber stolz. «Wenn die Million zusammenkommt, würde die Orgellandschaft der Hofkirche durch ein viertes Instrument erweitert», freut sich der Hoforganist, weiss aber, dass das Zukunftsmusik ist.

Dass die Luzerner Hoforgel in dieser Ausführung existiert, ist nicht selbstverständlich. Viele erinnern sich noch an den «Orgelkrieg», der in den Siebzigerjahren auch die Spalten der Luzerner Lokalpresse füllte und einige Gemüter erhitzte. Damals drehte sich die Diskussion um die Alternativen einer Restaurierung der beiden alten Orgeln oder um den Einbau einer neuen Orgel und damit um die Vernichtung des barocken und romantischen Klangerbes. Zum Glück war die Rehabilitierung der Romantik in den Siebzigerjahren bereits viel zu weit fortgeschritten, als dass eine Radikallösung infrage gekommen wäre. Diskutiert wurde dann noch die Frage, ob es sinnvoll sei, die Orgel von Haas zu retten. Schliesslich entschied man sich für die Synthese und dafür, die geisslerschen Register ebenso zu erhalten wie das Erbe von Haas, inklusive die Regenmaschine, bei der in einer Trommel Bleikugeln umgewälzt werden. Das war ein weiser Entscheid, wie sich heute zeigt.

Und wenn dereinst die alten Orgelpfeifen vom Estrich auch noch ertönen ... Wer zweifelt daran, dass der Toggenburger Wolfgang Sieber, «das Abziehbild eines urchigen Innerschweizers», sein Ziel verfehlen könnte?

Heinz Eckert

Der Hoforganist

Wolfgang Sieber, 1954 geboren, stammt aus einer Musikerfamilie aus dem toggenburgischen Lichtensteig und ist seit seinem 14. Lebensjahr Organist. Nach abgeschlossener Mittelschule studierte Sieber Klavier, Orgel und Kirchenmusik in Zürich, Prag, Paris und in München. Als Kirchenmusiker an der Stiftskirche St. Leodegar im Hof Luzern (seit 1992) koordiniert und gestaltet Wolfgang Sieber die kirchenmusikalischen Programme der Liturgie. Als Luzerner Hof- und Stiftsorganist eines grossen sinfonischen Instrumentes realisiert er Transkriptionen von Boccherini bis Chaminade, Debussy bis Morrison, Strawinsky bis Vangelis sowie private Promotionsveranstaltungen (Schulkonzerte, für den Ferienpass, für Kolloquien, Kongresse und Tagungen) aller Interessengruppen. Zudem arbeitet er als Pädagoge mit Kindern, Jugendlichen und in seiner Konzertausbildungsklasse für Orgel. Von seinem kompositorischen Schaffen wurden folgende Werke für das Radio, Fernsehen oder für CD-Produktionen eingespielt bzw. als Notenpublikationen veröffentlicht: Toggenburger Hausorgeltänze 1987, «Glaube, Hoffnig, Liebi» und Drei Orgeltänze 1989/1991, «thunderstorm and organshower» 1993, «Ils sains da Tarasp» 1993, «sun down trist up!» 1995, «Tirorgl Bua», «heaven's trumpets» 1996 und «brass lights, twice & force» 1996/1997. Wolfgang Sieber lebt mit seiner Familie in Kastanienbaum.